

# 4000 Jahre Geschichte unter künftigem Baugebiet entdeckt



© Hille, Henrik

Seit mehr als einem Jahr laufen in Scheerhorn Ausgrabungen. Rund 4000 Funde aus der vorrömischen Eisenzeit und dem frühen Mittelalter haben Dr. Georg Precht und sein Team hier gemacht. Foto: Hille

**Hoogstede** Die Sandberge türmen sich haushoch, dazwischen ist auf breiten Flächen der bis zu eineinhalb Meter mächtige Mutterboden bis auf den hellen Unterboden abgeschoben. Und überall flattern an armlangen Metallstäbchen kleine rosarote Fähnchen im Wind. Bei einer der größten Ausgrabungen der letzten Jahre suchen Archäologen in Hoogstede-Scheerhorn seit mehr als einem Jahr nach Spuren der Vergangenheit. Gefunden haben sie im Untergrund des geplanten Neubaugebiets „Mühlenweg“ Siedlungsspuren aus drei Epochen, die ältesten sind mehr als 4000 Jahre alt.

„Das ist schon ungewöhnlich, was wir hier an Bodenfunden aus verschiedenen Epochen sichern konnten“, sagt der Archäologe Dr. Georg Precht. Er leitet die Ausgrabung, die das Fachbüro „denkmal 3D“ im Auftrag der Gemeinde Hoogstede auf der Eschfläche zwischen Hauptstraße (L44), Mühlenweg und Vechteniederung durchführt. Dort waren zwar schon im Vorfeld archäologische Spuren vermutet worden. Aber „im Verlauf der Grabungen hat sich herausgestellt, dass der Fundplatz noch ergiebiger ist als ursprünglich angenommen.“

Markante dunkle Verfärbungen des hellen Sandbodens sind alles, was Laien auf den freigelegten Ausgrabungsflächen erkennen können. Für die Fachleute sind diese Verfärbungen wichtige Hinweise auf frühere Siedlungen: zum Beispiel Reste sogenannter Pfostenlöcher, in denen einst die Holzpfähle von Langhäusern, Grubenhäusern oder Kornspeichern steckten. Gefunden haben die Archäologen Grundrissspuren von mindestens acht solcher Langhäuser, die bis zu 20 Meter lang waren und wohl auf die Zeit von 400 vor Christi Geburt bis zum Jahr 0 datiert werden können, außerdem Siedlungsgruben, Brunnenlöcher und Spuren von frühmittelalterlichen Grubenhäusern aus dem 7. und 8. Jahrhundert.



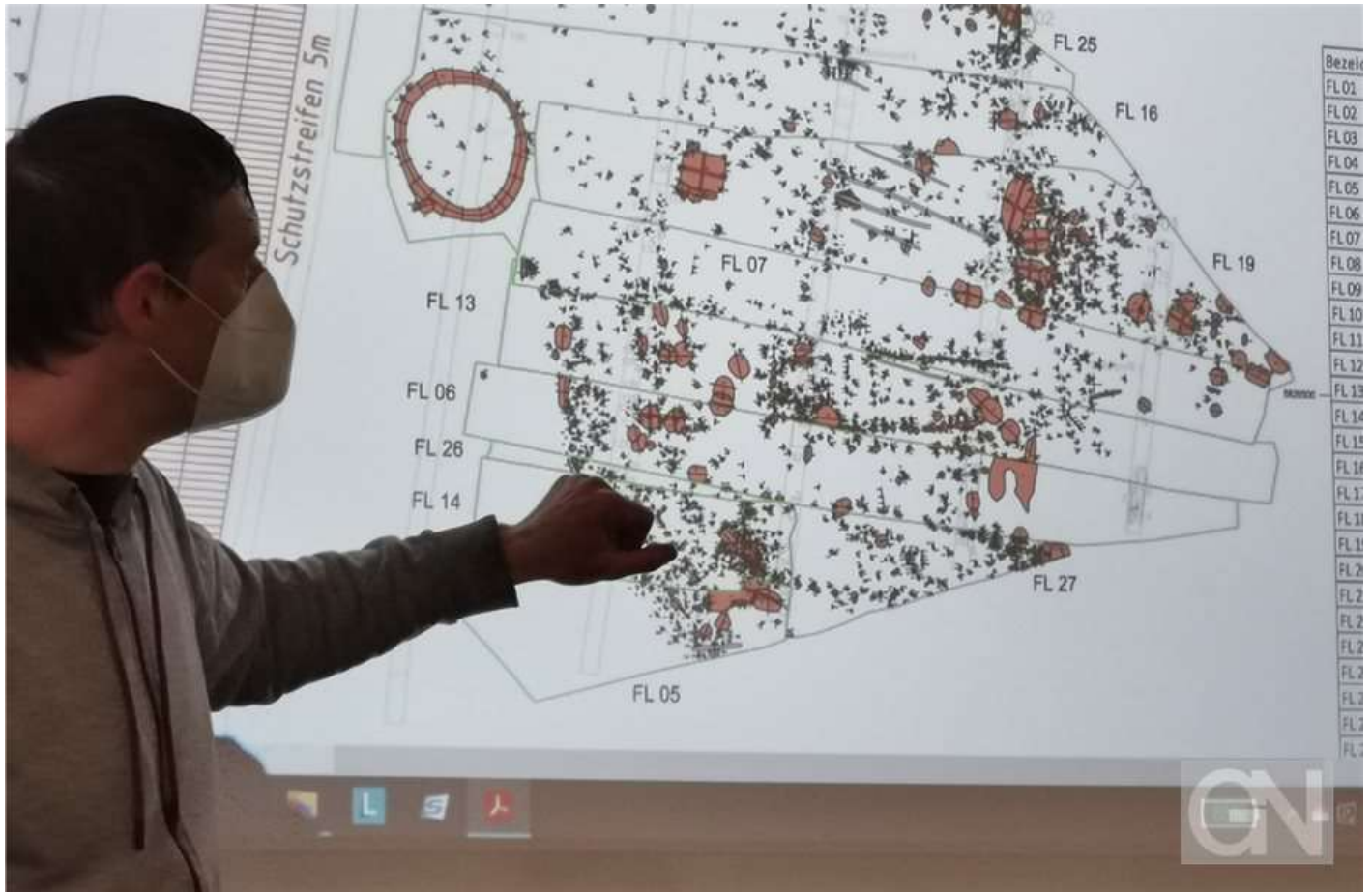
© Hille, Henrik

Dunkle Verfärbungen im Boden geben den Fachleuten Hinweise auf frühere Siedlungen, zum Beispiel diese Pfostenlöcher. Foto: Hille

Auf den ältesten Fund deutet eine kreisrunde Verfärbung von etwa 18 Metern Durchmesser hin. Dieser Neolithische Kreisgraben ist der Rest einer Grabstätte, die aus der Zeit um 2000 vor Christus stammt.

Die Gemeinde Hoogstede will auf der Eschfläche das Neubaugebiet „Mühlenweg“ anlegen. Dort sollen 41 Bauplätze entstehen. Weil früher auch in der Umgebung Bodenfunde gesichert worden waren, veranlasste das Niedersächsische Landesdenkmalamt (NLD) Oldenburg im Januar 2021 eine Erkundungsgrabung. Diese Prospektion bestätigte schnell die Vermutung bestätigt, dass auch unter dem Neubaugebiet „Mühlenweg“ archäologische Bodenfunde zu erwarten sind. Daraufhin hatte im Mai 2021 die archäologische Ausgrabung begonnen. Die zieht sich bis heute hin, weil viel mehr Funde zutage gefördert wurden als erwartet.

„Die leicht erhöhte und somit trockene Lage auf einer natürlichen Geländeerhebung und die Anbindung an einen Verkehrsweg in Form eines Altarms der Vechte dürften die Gründe gewesen sein, die gerade diesen Platz in vorgeschichtlicher Zeit zu einem beliebten Siedlungsort machten“, vermutet Dr. Precht.



© Masselink, Rolf

Wie ein bunter Streuselkuchen wirkt die Karte mit den markierten Fundstellen. Erkennbar sind der große Ringgraben aus der Zeit um 2000 vor Christus sowie mehrere große Flächen, die auf Lang- und Grubenhäuser hindeuten. Foto: Masselink

Insgesamt sicherte das Archäologenteam bis heute mehr als 4000 Befunde, hauptsächlich Bodenverfärbungen, aber auch Keramikscherben, Messerfragmente und sogenannte Spinnwirtel. Das sind kleine Gewichte, die beim Spinnen den Faden gleichmäßig rotieren lassen.

„Auffällig ist, dass wir kaum gut erhaltene Keramik oder sonstige Exponate finden“, so Grabungsleiter Precht. Gefunden wurden aber in einem Brunnenschacht Reste der Holzverschalung. Das ist ungewöhnlich, weil Holz normalerweise im Boden bald zersetzt wird. In diesem Fall wirkte offenbar die Feuchtigkeit in einigen Metern Tiefe als Konservierungsmittel.

Für die Gemeinde Hoogstede haben die Ausgrabungen auch eine Schattenseite. Erstens verzögern sie die Erschließung der sehnlichst erwarteten Bauplätze nun bereits seit mehr als einem Jahr. Hoogstedes Bürgermeister Bürgermeister Jan Harms-Ensink hofft, dass die Erschließung nun bald nach dem Abschluss der Grabung im Sommer beginnen kann. „Wir haben für die geplanten 41 Bauplätze zurzeit 50 Interessenten, einige stehen schon drei Jahre auf der Warteliste“, so der Bürgermeister. Viele Bewerber seien junge Leute, die dort erstmals ein Eigenheim bauen wollen. Für die Gemeinde sei es wichtig, diesen jungen Menschen hier eine Zukunft zu bieten.





© Masselink, Rolf

Der einzige „vorzeigbare“ Keramikfund ist bisher ein halbiertes Tongefäß, das Dr. Georg Precht im Alten Schulhaus der Gemeinde präsentierte. Foto: Masselink

Zweitens muss die Gemeinde die Kosten der archäologischen Grabung bezahlen - und über den Grundstücksverkauf an die Käufer weitergeben. Das führt zu Mehrkosten von durchschnittlich 5000 Euro pro Grundstück. Hoogstede werde jetzt zum zweiten Mal mit diesen Kosten belastet. Harms-Ensink geht davon aus, dass die Gemeinde damit insgesamt rund 300.000 Euro für die beiden Grabungen aufgebracht hat: „Gefühlt haben wir damit unseren Beitrag zur archäologischen Untersuchung im Nordwesten Niedersachsens erstmal geleistet.“